



Neuer Chefarzt Spital Thun

## «Patienten im Mittelpunkt»

Seit Februar dieses Jahres leitet Prof. Dr. med. Armin Stucki als neuer Chefarzt die Medizinische Klinik des Spitals Thun. Der Nachfolger von Dr. med. Ulrich Stoller, der nach mehr als 30 Jahren in den Ruhestand getreten ist, verfügt über profunde Kenntnisse der Gesundheitsversorgung in der Region Thun. Für ihn ist die Berufung nach Thun eine «Rückkehr in eine alte Heimat», wie er im Interview erklärt.

**medizin aktuell: Herr Stucki, welches waren Ihre ersten Eindrücke von der Medizinischen Klinik des Spitals Thun?**

Ich habe ein sympathisches, aufgestelltes und gut funktionierendes Team angetroffen. Jetzt gilt es, die Menschen, mit denen ich hier zusammenarbeite, noch besser kennenzulernen und so eine vertrauensvolle Basis für eine gute Leistung zu legen. Ich wurde von Anfang an voll in den klinischen Alltag integriert; und gerade das ist ja das Schöne am Spital Thun, dass auch hier die Chefarzte noch viel mit Patienten zu tun haben und nicht nur administrative Aufgaben wahrnehmen müssen.

**Sie waren bereits im Bürgerspital Solothurn als Chefarzt tätig. Was hat Sie zum Wechsel nach Thun bewogen?**

Es ist ein bisschen wie eine Rückkehr in eine alte Heimat. Ich kenne das Oberland bereits von meiner Tätigkeit als Chefarzt im Berner Reha Zentrum in Heiligenschwendi sehr gut und bin in Diemtigen heimatberechtigt. Zudem bietet mir diese Stelle als Mitglied der Geschäftsleitung auch die Möglichkeit, direkten Einfluss auf die Entwicklung und Strategie des Unternehmens zu nehmen und so die Zukunft der Medizinischen Klinik mitgestalten zu können.

**Als Spezialist für Innere Medizin verfügen Sie über ein sehr breites medizinisches Wissen. Was ist das Besondere an Ihrem Fachgebiet?**

Die Mediziner der Allgemeinen Inneren Medizin sind Spezialisten der Breite: Wir befassen uns mit vielen Bereichen des Körpers und sehen den Patienten in seiner Gesamtheit, nicht nur als «kranke Hüfte», als «schwaches Herz» oder als «ungenügend funktionierende Niere». Für uns sind das Zusammenspiel und die Wechselwirkungen aller Körperfunktionen, Erkrankungen und Behandlungen wichtig. Gleichzeitig haben wir sehr grossen Respekt vor dem tiefen Wissen und Können unserer Spezialisten. Die Allgemeine Innere Medizin funktioniert gewissermassen als «Kitt» zwischen den verschiedenen medizinischen Fachgebieten. Persönlich finde ich diese Vielfalt und Breite spannend und herausfordernd.

**Inwiefern hat sich die Medizin seit Ihrem Studium verändert?**

Ich übe meinen Beruf seit gut 25 Jahren aus, und mein Fachgebiet hat sich während dieser Zeit enorm verändert. Es hat eine Unterteilung in Subspezialitäten wie beispielsweise Gastroenterologie, Angiologie oder Pneumologie

## Zur Person

Prof. Dr. med. Armin Stucki (52) stammt aus Kriens, studierte Medizin an der Universität Bern und doktorierte 1997 an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Es folgten Assistenz- und Oberarztstellen in den Bezirksspitalern Sumiswald und Grosshöchstetten, in diversen Kliniken an den Universitätsspitalern Bern und Basel sowie an der Imperial College School of Medicine am Hammersmith Hospital in London. In dieser Zeit absolvierte er erfolgreich die Facharztprüfungen für Allgemeine Innere Medizin, für Intensivmedizin und für Pneumologie. Von 2007 – 2013 war er als Chefarzt im Berner Reha Zentrum AG Heiligenschwendli und als Konsiliararzt am Universitätsspital Bern (Inselspital) tätig. Seit 2013 wirkte Prof. Dr. med. Stucki am Bürgerspital Solothurn als Chefarzt des Departementes Innere Medizin und als Mitglied der Spitalleitung des Bürgerspitals. 2008 hat ihm die Universitätsleitung Bern die Würde eines Privatdozenten erteilt, am 1. April 2015 wurde er zum Titularprofessor ernannt.

stattgefunden; jetzt schlägt das Pendel allerdings etwas um, die Tendenz geht wieder in Richtung Generalisten. Doch wie weit die Spezialisierung geht, hat immer auch mit der Grösse eines Spitals zu tun. In einem Spital wie Thun oder Zweisimmen macht die Unterteilung in eigenständige Subgebiete keinen Sinn; was wir brauchen, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Internisten und Spezialisten, um die Patienten auf den verschiedenen Abteilungen gut zu versorgen. Die kurzen Wege, auch in der Kommunikation, und die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit kommen voll und ganz unseren Patientinnen und Patienten zugute. Verändert hat sich im letzten Vierteljahrhundert aber auch die Medizin per se: Viele neue Medikamente haben die Medizin revolutioniert, wie zum Beispiel die Blutverdünner und Krebsmedikamente, die immer besser auf die Patienten abgestimmt werden. Die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten sind heute enorm viel grösser; wir haben eine zunehmend individualisierte Medizin – die Therapien werden auf die Patienten massgeschneidert.

***Nicht nur die Medizin verändert sich, auch die Patienten treten heute anders auf, informieren sich besser oder haben andere Ansprüche an ihren Arzt. Wie hat sich die Arzt-Patienten-Kommunikation entwickelt?***

Gute Kommunikation mit den Patienten und am Krankenbett ist heute sehr

wichtig und wird immer wichtiger. Die Patienten sind meistens gut informiert. Für uns Ärzte mag es manchmal herausfordernd sein, ich persönlich finde es befreiend, und ich ermutige die Patienten, sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren oder sich über ihre Krankheit zu informieren.

### ***Welche Schwerpunkte möchten Sie in den nächsten Jahren in der Medizinischen Klinik des Spitals Thun setzen?***

Einige der Schwerpunkte ergeben sich sicherlich aus der Unternehmensstrategie, welche der Verwaltungsrat im Juni letzten Jahres verabschiedet hat. In der nächsten Zeit werden wir entscheiden, welche Fachgebiete verstärkt oder gar neu aufgebaut werden sollen, wie die Grundversorgung gestärkt wird und welche Zusatzleistungen wir anbieten wollen. Bereits ausgebaut wurde die Palliativmedizin – seit August dieses Jahres ist die neue Station für spezialisierte Palliative Care im Spital Thun in Betrieb; sie ist ein Teil der Medizinischen Klinik. Geplant ist, unsere Kompetenzen im Bereich der Neurologie auszubauen, auch in der Altersmedizin würden wir uns gerne weiter verstärken. Eines der Hauptziele ist es aber, die gute Arbeits- und Unternehmenskultur zu erhalten und unseren Patientinnen und Patienten weiterhin die bestmögliche medizinische Versorgung zu bieten.

### ***Seit dem 1. Januar 2012 gibt es die sogenannten diagnosebezogenen Fallpauschalen DRG. Wie sehr hat dieses Tarifsystem Ihre Arbeit verändert?***

Das DRG-Tarifsystem ist eine Tatsache, die wir nicht ändern können, und es ist auch ein wichtiges Instrument, um

sicherzustellen, dass unsere Leistungen entsprechend finanziert werden. Unsere medizinische Arbeit hat sich dadurch nicht wirklich verändert und die Patienten spüren im Spital keine Auswirkungen des DRG. Die viel erwähnten «blutigen» Entlassungen finden nicht statt und wir haben auch keine erhöhten Rehospitalisierungsraten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen immer die Patienten und die medizinischen Leistungen, die wir für sie erbringen.

### ***Wirtschaftlichkeit wird auch im Gesundheitswesen immer wichtiger. Wie gehen Sie mit dieser Entwicklung um?***

Ich nehme diese Entwicklung zur Kenntnis und versuche, mich auch auf diesem Gebiet auf dem Laufenden zu halten, aber als Chefarzt verstehe ich mich unverändert zuerst als Kliniker und etwas weniger als Manager. Es ist verständlich, dass das Management manchmal eine andere Perspektive einnimmt als die Ärzte und Pflegenden, denn ein Spital kann nur überleben, wenn auch die Finanzen stimmen. Für mich stehen diese beiden Perspektiven aber nicht in einem Widerspruch zueinander, im Gegenteil. Es muss immer wieder klar evaluiert werden, welches medizinische Angebot in einem Spital Sinn macht und wo es besser ist, mit einer anderen Institution Synergien zu nutzen oder eine Kooperation einzugehen – dies darf allerdings nicht auf Kosten der Patienten geschehen. Unser Spital ist meiner Meinung nach sehr stark auf die Patienten, ihr Wohlergehen und ihre Gesundheit fokussiert, es heisst bei uns immer noch: Die Patientin, der Patient steht im Mittelpunkt.



#### **Die Auskunftsperson**

Armin Stucki, Prof. Dr. med.  
Facharzt FMH für Allgemeine Innere Medizin,  
für Intensivmedizin und für Pneumologie  
Chefarzt Medizinische Klinik  
Mitglied der Geschäftsleitung

#### **Kontakt:**

Spital STS AG, Spital Thun  
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun  
Tel. 033 226 27 44 (Sekretariat)  
armin.stucki@spitalstsag.ch

**Extra:**  
Link zur Website der  
Medizinischen Klinik  
Spital Thun

